

(Mobile library) Das Lachen der Thrakerin: Eine Urgeschichte der Theorie (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

Das Lachen der Thrakerin: Eine Urgeschichte der Theorie (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

Von Hans Blumenberg

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #452354 in BcherVerffentlicht am: 1987-02-23Abmessungen: 6.97 x .51b x 4.25l, Einband: Broschiert162 Seiten | File size: 30.Mb

Von Hans Blumenberg : Das Lachen der Thrakerin: Eine Urgeschichte der Theorie (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Das Lachen der Thrakerin: Eine Urgeschichte der Theorie (suhrkamp taschenbuch wissenschaft):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
12 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Welt war da, als der erste Mensch den Kopf hob. Von Opernglas Hans Blumenberg stellt für mich ein noch vollkommen unerforschtes Geistesterrain dar und Das Lachen der Thrakerin ist sicher auch nicht das Einstiegsbuch, dennoch habe ich es gelesen, um eben genau einen ersten, kurzen Eindruck vom Denken des Philosophen zu erheischen. Das vorliegende Buch trägt im Untertitel und der war auch der Grund für mich, das Buch zu lesen : Eine Urgeschichte der Theorie. Nun schreibt Blumenberg eingangs: Die Urgeschichte der Theorie werden wir weiter entbehren müssen, weil wir von ihr nichts wissen können. Es fehlte der theoretische Antrieb, von ihr Kunde zu hinterlassen. EINE Urgeschichte der Theorie kann DIE Urgeschichte nicht ersetzen, nur daran erinnern, was uns entgangen ist. Man kann das Buch nun wieder zuschlagen oder aber man liest weiter; ich habe letzteres getan. Im Grunde geht es um die antike Anekdote, wie Thales von Milet (Vorsokratiker) bei astronomischen Beobachtungen in den Himmel blickte und dabei in einen Brunnen fiel, woraufhin eine thrakische Magd spottete: Er strengt sich an, Dinge im Himmel zu erkennen, von dem aber, was ihm vor Augen und vor den Füßen liege, habe er keine Ahnung. Dies ist eine bekannte Stelle aus Platons Theaitetos. Wir können schon jetzt Zweifel am Beginn der Theorie bzw. des theoretischen Denkens hegen, sofern wir eine gewisse Definition von ihr haben, aber warum verwendet Blumenberg diese Anekdote für seine Urgeschichte? Er schreibt: Der theoretische Durchbruch ist hier zum erstenmal, wie so oft nachher in der Wissenschaftsgeschichte, ein Richtungswechsel der Aufmerksamkeit: das Unbeachtete in die Beachtung zu ziehen. D.h. durch den Blick hinauf in den Himmel, in die Sterne ist ursprünglich überhaupt der Mensch sich einer Stellung (die freilich im Laufe der Geschichte sich verändert) im Kosmos bewusst, er beginnt, Fragen zu stellen, die Welt zu verstehen. Der Brunnen ist dabei zum einen Symbol nicht etwa einer Hybris des Menschen sondern vielmehr des Hindernisses im menschlichen Bestreben sich die Welt im Geiste zu erschließen, zum anderen ist er aber auch eben das schon vom Menschen gemachte, dass daher nicht mehr entdeckt werden muss. Blumenberg untersucht nun die Interpretationsweisen der Anekdote in der Philosophie- und Geistesgeschichte. Dabei spielt das Lachen der Thrakerin eine besondere Rolle: in der ursprünglichen Fassung wirkt die Magd zynisch, Thales solle lieber praktisch leben als theoretisch sinnieren, dann passieren solche Dinge nicht. Sie macht sich wie auch gar keine Vorstellung von dem, was das Denken des Thales für das Denken überhaupt bedeutet. Dass nämlich Naturwissenschaft auch dazu verhilft, Brunnen zu bauen... Bei Diogenes Laertius vertauschen sich die Blickrichtungen: Du kannst nicht sehen, Thales, was dir vor den Füßen liegt, und wahnst zu erkennen, was am Himmel ist? Hier wirft sie ihm also Hybris vor. Blumenberg konstatiert: Die thrakische Magd ist symbolisch geworden für ein ständig wiederkehrendes Problem der Philosophie: in der Theorie nicht selbstvergessen aufzugehen, mit der Vernunft nicht Sinnlosigkeit zu produzieren. Er geht sogar soweit zu behaupten, dass Thales Protophilosoph sei und man zwar denken können ohne zu sehen, nicht aber sehen ohne zu denken: Urfaktum der Philosophie. Mit Nietzsche wird Thales zum Widersacher des Mythos. Die Untersuchung endet mit einer Frage darüber, warum ausgerechnet die Philosophen immer wieder das Echo des Lachens der Thrakerin nachhallen lassen: ein eigenartiger Masochismus? Was mir nicht klar geworden ist, was nun genau die Kernthese des Buches ist. Ist es nun die Frage nach dem nicht enden wollenden Lachen der Thrakerin? Die Untersuchung und Wandlung der Anekdote, die zu einer Allegorie geworden ist, die sich dem Geist der Zeit unterwirft, das wiederum auf Blumenbergs eigentliche Metaphorologie hindeutet? Worin liegt aber nun das Urgeschichtliche der Theorie? Das Thales einfach nur der Prototyp des Wendens des Blickes hin zu dem nicht unmittelbar Anschaulichem darstellt und somit eben die Theorie als reines Denken erzwingt, um zu höheren Erkenntnissen zu gelangen, die eben auch die Sache der Magd sind, sodass ihr Lachen bald endlich verstumme? 1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ironische Distanz
Von blackelk
Blumenbergs Bildweltanalysen sind faszinierend. Nur mit einer ironischen Distanz werden Bilder zu Erzählern großer Zusammenhänge in denen man selbst eine Rolle spielt..

ber den Autor und weitere Mitwirkende
Hans Blumenberg wurde am 13. Juli 1920 in Lbeck geboren und starb am 28. Mrz 1996 in Altenberge bei Mnster. Nach seinem Abitur im Jahr 1939 durfte er keine reguläre Hochschule besuchen. Er galt trotz seiner katholischen Taufe als Halbjude. Folglich studierte Blumenberg zwischen 1939 und 1947 mit Unterbrechungen Philosophie, Germanistik und klassische Philosophie in Paderborn, Frankfurt am Main, Hamburg und Kiel. 1947 wurde Blumenberg mit seiner Dissertation Beiträge zum Problem der Ursprünglichkeit der mittelalterlich-scholastischen Ontologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel promoviert. Hier habilitierte er sich 1950 mit der Studie Die ontologische Distanz. Eine Untersuchung über die Krisis der Phänomenologie Husserls. Sein Lehrer während dieser Zeit war Ludwig Landgrebe. Im Jahr 1958 wurde Blumenberg in Hamburg außerordentlicher Professor für Philosophie und 1960 in Gießen ordentlicher Professor für Philosophie. 1965 wechselte er als ordentlicher Professor für Philosophie nach Bochum und ging im Jahr 1970 an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, wo er 1985 emeritiert wurde. Blumenberg war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz (seit 1960),

des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitglieder der 1963 ins Leben gerufenen Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik.